

Dr. Robert Chisholm, 1. und 2. Samuel, Sitzung 4

1 Samuel 5-6

© 2024 Robert Chisholm und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Chisholm über 1. und 2. Samuel. Dies ist die vierte Lektion, 1. Samuel 5–6. Die Arche richtet Schaden an. Die Arche kehrt nach Hause zurück.

In der nächsten Lektion beschäftigen wir uns mit 1. Samuel 5 und 6. Dort wird erzählt, wie die Bundeslade ins Gebiet der Philister gelangte. Dort lief es für die Philister nicht gut, und so schickten sie die Lade schließlich nach Israel zurück. In der letzten Lektion haben wir uns mit 1. Samuel 3 beschäftigt, wo der Herr Samuel zu seinem Propheten beruft, und anschließend mit 1. Samuel 4, wo beschrieben wird, wie die Israeliten beschlossen, die Bundeslade mit in die Schlacht zu nehmen.

Das war keine gute Idee. Sie verloren die Schlacht. Hofni und Pinehas, Elis zwei Söhne, wurden, wie der Mann Gottes bereits in Kapitel 2 vorausgesagt hatte, an diesem Tag getötet, und Eli selbst starb, als er die schlechte Nachricht von Israels Niederlage erhielt.

Es war zu viel für ihn. Er stürzte rückwärts, brach sich das Genick und starb. Außerdem gebar seine Schwiegertochter ein Kind, das sie Ichabod nannte, doch der Ruhm war vergangen, und sie starb bei der Geburt dieses Kindes.

Es war also ein sehr dunkler Tag für Israel. Die Philister eroberten die Bundeslade und brachten sie in ihr Gebiet. Wir setzen die Geschichte in Kapitel 5 fort. Dieses Kapitel habe ich „Die Bundeslade richtet Schaden an“ genannt.

Ich denke, das Hauptthema dieses Kapitels ist, dass der Herr selbst in scheinbarer Niederlage – schließlich war die Bundeslade, das Symbol seiner Gegenwart, von den Philistern erbeutet worden – souverän und unbesiegbar bleibt, weil die Bundeslade nicht Gott selbst ist. Sie ist lediglich ein Symbol für Gottes Gegenwart, und die Philister mussten dies begreifen. Wir setzen die Geschichte nun in Kapitel 5, Vers 1 fort. Ich lese aus der NIV-Übersetzung von 1984.

Nachdem die Philister die Bundeslade Gottes erbeutet hatten, brachten sie sie von Ebenezer, dem Schauplatz der Schlacht, nach Aschdod, einer der fünf philistäischen Städte. Dort trugen sie die Lade in den Tempel Dagon und stellten sie neben Dagon. Nun müssen wir kurz innehalten und etwas über den Gott Dagon sprechen.

Er ist die Hauptgottheit der Philister, und über die Jahre gab es einige Diskussionen über das Wesen Dagon. Eine ältere Ansicht, an der einige noch immer festhalten und die man im Volksmund findet, besagt, dass Dagon ein Fischgott ist, da das hebräische Wort für Hund Fisch bedeutet.

Es war beispielsweise ein Hund, der Jona verschluckte. Und manchmal im Hebräischen: „- Das „-on“ am Ende kann bedeuten, dass etwas dem vorhergehenden Wort ähnelt, zum Beispiel „fischähnlich“. Daher wird der Gott Dagon manchmal als Fisch dargestellt.

Die Philister, die an der Küste lebten, verehrten einen Fischgott. Ich glaube aber nicht, dass das stimmt. Meiner Meinung nach ist es zutreffender, Dagon entweder als Wettergott oder als Getreidegott zu sehen.

In der ugaritischen Sprache – Ugarit war eine Stätte an der Mittelmeerküste nördlich von Israel, wo wir Tontafeln entdeckten und viel über die kanaanäische Religion erfuhren – gibt es das Wort „daganu“, was Getreide bedeutet. Dagon ist also wahrscheinlich ein Getreidegott oder vielleicht ein Wettergott.

Jedenfalls ist er eine Fruchtbarkeitsgottheit, wie Baal. Und siehe da, in diesen Texten wird Baal als Sohn Dagens bezeichnet, oder Dagon ist sein Vater. In manchen Passagen ist El, der höchste Gott, Baals Vater.

Wie kann er also zwei Väter haben? Manche vermuten, es habe zwei verschiedene Traditionen gegeben. Ich glaube nicht, dass das stimmt. In diesen semitischen Sprachen kann „Vater“ manchmal einfach einen Großvater oder Vorfahren bezeichnen.

Ich denke also, dass El wahrscheinlich der höchste Gott ist, der alle Götter gezeugt hat und der Großvater von Baal ist, Dagon aber sein eigentlicher Vater. Daher besteht in der Vorstellung der Menschen eine enge Verbindung zwischen Dagon und Baal. Er ist im Grunde eine Fruchtbarkeitsgottheit, und die Philister haben Dagon zu ihrer Hauptgottheit erwählt.

Sie erinnern sich sicher an das Buch der Richter, wo Simson viel mit den Philistern zu tun hatte. Er war so erzürnt, als seine Braut aus Timna einem anderen Mann gegeben wurde, dass er die Felder der Philister niederbrannte. Wenn Dagon tatsächlich ein Fruchtbarkeitsgott ist, der für Getreide oder Wetter sorgte, dann vernichtete er die Ernte, die Dagon den Philistern beschert hatte.

Sie waren also verärgert. Sie wollten Samson gefangen nehmen. Schließlich gelang es ihnen auch, ihn durch seine eigene Dummheit und mit Hilfe von Delila zu erobern.

Und Sie erinnern sich sicher, dass die Geschichte doch ein halbwegs glückliches Ende hat. Zwar stirbt Samson dabei, was einen dunklen Schatten auf die Geschichte wirft, aber dennoch bringt er den Tempel des Dagon zum Einsturz. Tatsächlich beschreibt der Text dessen Einsturz.

Und Sie erinnern sich sicher daran, dass er an diesem Tag bei dieser Gelegenheit mehr Philister tötete als in seiner gesamten Laufbahn, und das war eine beträchtliche Anzahl. Wir haben also von Dagon gehört.

zuvor im Bündnis mit den Philistern. Und Dagon's Tempel stürzte an jenem Tag gewaltig ein, als Simson ihn zum Einsturz brachte.

Nun, Dagon selbst wird in dieser Passage einen tiefen Fall erleiden. Und so zieht sich hier eine Polemik durch. Eine Polemik gegen den Gott Baal und eine Polemik gegen den Gott Dagon.

Diese Auseinandersetzung wird in diesem Abschnitt fortgesetzt. In Kapitel 7 werden wir die Entwicklung dieser Baal-Polemik im Buch der Richter und im 1. Buch Samuel näher betrachten. Lesen wir also mit diesem Hintergrundwissen weiter.

Vers 3: Als die Einwohner von Aschdod am nächsten Morgen früh aufstanden, lag Dagon mit dem Gesicht zur Erde vor der Bundeslade des Herrn. Stellt euch das vor: Sie betreten den Tempel, und da steht das Bildnis Dagon's, der sich vor der Lade verneigt.

Und natürlich ist es in dieser Kultur üblich, sich vor jemandem zu verbeugen, ein Zeichen der Unterwerfung oder der Anerkennung von Überlegenheit. Es ist also, als würde Dagon die Überlegenheit Jahwes anerkennen, der durch die Bundeslade repräsentiert wird. Doch sie nahmen Dagon fest und stellten ihn wieder an seinen Platz.

Sie verstanden also die Bedeutung dessen nicht. Deshalb stellten sie Dagon wieder vor die Bundeslade. Doch am nächsten Morgen, als sie aufstanden, lag Dagon mit dem Gesicht nach unten vor der Bundeslade des Herrn.

Dasselbe Spiel, nur diesmal mit einem Unterschied. Sein Kopf und seine Hände waren abgerissen und lagen auf der Schwelle. Nur sein Körper war noch übrig.

Dagon wurde also enthauptet und verstümmelt. Das ist bedeutsam, denn im Kampf war es unter Kriegerern üblich, besiegten Feinden den Kopf abzuschlagen. David tat dies beispielsweise mit Goliath und behielt dessen Kopf.

Es wurde als Trophäe aufbewahrt. Und später taten die Philister dasselbe mit Saul.

Sie haben ihm den Kopf abgetrennt.

Krieger taten dies also gelegentlich. Was die Hände betraf, war es dasselbe. Manchmal wurden besiegten Feinden die Hände abgehackt.

Manchmal stapelten sie sich, um sie zu zählen. Wir besitzen sogar einen Text aus diesen mythologischen Schriften Ugarits, in dem die kriegerische Göttin Anat Gefallen am Kampf zu finden scheint. Sie trägt eine Halskette aus den Köpfen ihrer besiegten Feinde.

Und sie trägt einen Gürtel, an dem die Hände ihrer besiegten Feinde befestigt sind. Sie ist also eine siegreiche Kriegerin, an der die Köpfe und Hände ihrer Opfer befestigt sind. Es handelt sich hier also nicht nur um gewalttätige Bilder.

Dies zeigt, dass Dagon nicht nur Jahwe unterlegen ist, sondern dass Jahwe Dagon in seinem eigenen Tempel besiegt und gedemütigt hat. Die Philister haben die Botschaft hoffentlich verstanden. Falls nicht, werden sie es bald.

Deshalb gibt es so etwas wie einen ätiologischen Kommentar. Manchmal findet man solche in hebräischen Erzählungen. Es gibt dann eine Erklärung für ein gegenwärtiges Phänomen. Eine in der Geschichte verwurzelte Praxis.

In Genesis 1-11 findet sich viel davon. Wir nennen es Ätiologie. Es ist eine Erklärung für eine heutige Praxis.

Deshalb betreten bis heute weder die Priester Dagon noch irgendjemand anderes, der den Tempel Dagon in Aschdod betritt, die Schwelle. Kopf und Hände lagen auf der Schwelle, so dass ein Gott die Schwelle berührt hatte. Dadurch wird sie gewissermaßen geheiligt und besonders.

Das ist heutzutage nicht mehr üblich. Daher ist es gewissermaßen ein Tabu. Wir dürfen nicht berühren, was der Gott berührt hat.

Das wäre falsch. Und so traten sie anscheinend im Dagon-Tempel in Aschdod einfach über die Schwelle und achteten darauf, ihn nicht zu berühren. Nun, für die Philister wird es noch schlimmer kommen.

So hat Jahwe, repräsentiert durch seine Bundeslade im Tempel Dagon, die Hauptgottheit der Philister gedemütigt. Schon zu Simsons Zeiten war Dagon Tempel schwer gefallen. Nun ist hier in Aschdod Dagon selbst tief gefallen.

Und dieses Wort, „fallen“, wird im Text für beides verwendet. Aber es wird noch schlimmer werden.

Vers 6: Die Hand des Herrn lastete schwer auf dem Volk von Aschdod und Umgebung.

Er brachte ihnen Unheil und infizierte sie mit Tumoren. Nun, da schwingt ein wenig Ironie mit, vielleicht sogar Humor. Ich kann mir vorstellen, wie der Autor beim Schreiben dieser Zeilen lächelt.

Die Hand des Herrn lastete schwer auf dem Volk von Aschdod. Ironischerweise verlor Dagon seine Hände. Doch die Hand des Herrn ist mächtig und lastet schwer auf dem Volk von Aschdod; er schlägt sie mit Geschwüren.

Es gibt nun einige Diskussionen über die Art dieser Plage, die der Herr über die Philister brachte. Der Begriff, der mit „Tumore“ übersetzt wird, bedeutet wörtlich Hügel oder Erhebungen. Daher sollte er hier wohl eher als „Schwellungen“ verstanden werden.

Und so schlug der Herr die Philister mit einer Krankheit, vielleicht mit der Beulenpest. Eines der Hauptsymptome ist die Entzündung der Lymphknoten in den Achselhöhlen und der Leistenregion. Es mag also sein, dass der Herr diese Krankheit über sie brachte.

Für diese Interpretation spricht die Tatsache, dass die Philister, als sie beschlossen, mit etwas Magie den Zorn des Herrn abzuwenden – man erinnere sich –, die Bundeslade nicht allein zurückschickten. Sie fertigten kleine goldene Ratten oder Mäuse und goldene Geschwüre als Sühneopfer für den Herrn an, um ihn zu besänftigen. Ratten waren Überträger der Beulenpest, und das war in der Antike bekannt.

Es könnte also sein, dass diese Ratten erschienen waren und die Philister erkannten, dass diese Plage von ihnen ausging, woraufhin der Herr die Ratten als Werkzeug benutzte, um die Philister zu heimsuchen. Warum sonst sollten sie diese goldenen Ratten oder Mäuse herstellen? Tatsächlich...

In dem griechischen Manuskript, das möglicherweise nicht den Originaltext wiedergibt, heißt es, er habe die Einwohner von Aschdod und Umgebung verwüstet und mit Geschwüren heimgesucht. Er habe Mäuse über sie gebracht, die in ihre Schiffe eindrangen, und dann seien die Mäuse ins Land gekommen, und in der Stadt sei eine Todesangst ausgebrochen.

Das mag eine uralte Deutung sein, die erklären soll, warum nirgends Mäuse erwähnt werden, die Philister aber plötzlich goldene Ratten herstellen. Es könnte sich aber auch um eine korrekte Überlieferung und Interpretation handeln. Eine andere Überlieferung, die am Rand der Hebräischen Bibel erhalten ist, deutet die Schwellungen und Geschwüre als Analgeschwüre und Hämorrhoiden.

Autsch! Manche vermuten, der Herr habe die Philister mit der Ruhr geschlagen, die solche Geschwüre verursacht. Es gibt also einige Diskussionen über die Art dieser Krankheit, aber die Philister waren in Not. Und so sagten die Männer von Aschdod in Vers 7, als sie sahen, was geschah: „Die Lade des Gottes Israels darf nicht bei uns bleiben, denn seine Hand lastet schwer auf uns und auf Dagon, unserem Gott.“

Er greift uns an, er hat unseren Gott angegriffen, er kann nicht hierbleiben. Wir müssen ihn loswerden. Da riefen sie alle Fürsten der Philister zusammen und fragten sie: Was sollen wir mit der Lade des Gottes Israels tun? Sie antworteten: Lasst die Lade des Gottes Israels nach Gat bringen.

Also, sie haben die Bundeslade des Gottes Israels verlegt. Ich kann mir richtig vorstellen, wie die Einwohner von Gat sagten: „Vielen Dank, ihr Herrscher, warum habt ihr euch ausgerechnet uns ausgesucht?“ Aber nachdem sie die Lade verlegt hatten,

Die Hand des Herrn lastete auf dieser Stadt und versetzte sie in große Panik. Daher spitzt sich die Lage hier unter den Philistern zu.

Die Panik wächst, die Lage ist ernst. Er hat die Einwohner der Stadt, Jung und Alt, mit einer Geschwürsepidemie heimgesucht. Deshalb haben sie die Bundeslade nach Ekron geschickt.

Sie machten sich nicht die Mühe, die Herrscher hinzuzuziehen und sie zu fragen, was wir damit tun sollten, denn Das haben wir im ersten Panel gesehen. Erinnern Sie sich, dass wir in einer früheren Vorlesung über Panels gesprochen haben? Genau das haben Sie hier.

Sie hatten die Bundeslade gerade nach Ekron geschickt, einer ihrer anderen Städte. Und als die Bundeslade Gottes in Ekron einfuhr, schrien die Einwohner von Ekron: „Sie haben die Bundeslade des Gottes Israels zu uns gebracht, um uns und unser Volk zu töten!“ So sahen sie die Ankunft der Bundeslade.

Offenbar hat sich die Nachricht verbreitet. Sie haben von den Ereignissen gehört und wollen sie nicht dort haben. Deshalb riefen sie alle Fürsten der Philister zusammen und befahlen: „Schickt die Bundeslade des Gottes Israels fort!“

Lasst sie an ihren Platz zurückkehren, sonst wird sie uns und unser Volk vernichten. Denn der Tod hatte die Stadt mit Panik erfüllt. So bringt die Bundeslade Tod und Verderben über die Philister.

Gottes Hand lastete schwer auf der Stadt. Diejenigen, die nicht starben, wurden von Geschwüren befallen, und das Klagegeschrei der Stadt drang bis zum Himmel. So richtet der Herr im Gebiet der Philister Unheil an.

Und die Philister lernen, dass man einen Gott nicht allein durch ein Abbild von ihm beherrschen kann. Dieser Gott ist größer – zumindest Jahwe, der Gott Israels – als die Bundeslade, die ihn repräsentiert. Daraus lassen sich einige wichtige Themen ableiten.

Wir haben das Hauptthema, aber wir erkennen, dass der Herr mächtiger ist als die heidnischen Götter. Das hat er in der gesamten Geschichte Israels, insbesondere in Ägypten, immer wieder bewiesen. Immer wieder drangen die Israeliten in kanaanäisches Gebiet ein.

Der Herr ist mächtiger als diese heidnischen Götter, und seine Macht übersteigt jede greifbare Erinnerung an seine Gegenwart. Versucht also nicht, Gott durch ein Bild zu beherrschen. Diese Lektion wird hier ganz deutlich.

Nun, das führt uns zu Kapitel 6, das natürlich die Fortsetzung dieser Geschichte ist. Ich habe Kapitel 6 „Die Arche kehrt heim“ genannt. Und ich denke, das Hauptthema dieses Kapitels ist, dass der heilige Gott mit Respekt behandelt werden muss.

Die Philister erkannten dies, und die Israeliten ebenfalls, sobald die Bundeslade in ihr Gebiet gelangte. In Kapitel 6 wird die Geschichte fortgesetzt, nachdem die Bundeslade des Herrn sieben Monate im philistäischen Gebiet verweilt und dort Schaden angerichtet hatte. Daraufhin riefen die Philister die Priester und Wahrsager zu sich und fragten: „Was sollen wir mit der Bundeslade des Herrn tun? Sagt uns, wie wir sie an ihren Platz zurückbringen sollen.“ Die Priester und Wahrsager waren also religiöse Führer.

Sie sind die religiösen Experten. Priester, die wir kennen. Sie vermitteln zwischen einem Gott und seinem Volk.

Wahrsager – dieser Begriff ist Ihnen vielleicht nicht so geläufig. Wahrsagerei war im alten Nahen Osten weit verbreitet. Wahrsager hatten die Aufgabe, den göttlichen Willen, den Willen des Gottes oder der Götter, zu ergründen.

Und sie hatten verschiedene Methoden dafür. Das mosaische Gesetz verbot Wahrsagerei oder zumindest eine bestimmte Form der Wahrsagerei (Deuteronomium 18,10). In der Antike war sie jedoch weit verbreitet. John Walton behandelt dies in einem seiner Bücher.

Und er sagte, es gäbe im Grunde zwei Kategorien dessen, was er Wahrsagerei in der Antike nennt: inspirierte und deduktive Wahrsagerei. Die inspirierte Wahrsagerei, so sagt er, habe ihren Ursprung im Göttlichen und nutze einen menschlichen Mittler.

Diese Art der Weissagung nahm die Form offizieller und informeller Prophezeiungen sowie Träume an. Nun, Prophezeiungen und prophetische Träume sind uns bekannt. Der Herr wirkte auf diese Weise.

Johannes nennt das Wahrsagerei. Wir würden es wohl einfach Prophetie nennen. Wenn die Bibel also Wahrsagerei verbietet, verbietet sie eigentlich jene andere Art, von der John Walton spricht, nämlich die deduktive Wahrsagerei. Diese hat zwar auch ihren Ursprung im Göttlichen, ihre Offenbarung wird aber durch beobachtbare Ereignisse und Phänomene vermittelt.

Diese Art der Wahrsagerei, die auf Schlussfolgerungen beruht, ist vom Gesetz verboten. Der Herr kommunizierte zwar direkt durch Propheten und Träume, aber er autorisierte nicht die in der damaligen Kultur so verbreiteten Methoden der Schlussfolgerung. Man bewahrte unzählige Tafeln und Bücher auf, in denen all dies festgehalten wurde.

Deduktive Divination beinhaltet die Deutung von Vorzeichen, die aktiv oder passiv sein können. Manchmal untersuchte man die inneren Organe von Tieren, beispielsweise bevor man ein Tier opfern wollte. Dazu schnitt man es auf.

Wir untersuchen seine inneren Organe, um zu sehen, ob etwas ungewöhnlich oder vielleicht missgebildet ist. Und wenn es eine Anomalie gibt, nun, dann hat das etwas zu bedeuten. Die Götter versuchen, etwas über ihren Willen und über das, was geschehen wird, mitzuteilen.

Sie warfen das Los. Manchmal blickten sie zum Himmel, um nach Zeichen Ausschau zu halten. Wenn ein Fuchs den Weg überquerte, nun, dann war das vielleicht kein alltägliches Ereignis.

Man beobachtet also sehr genau, was später am Tag passiert. Und wenn etwas Schlimmes geschieht, dann ist ein Fuchs, der die Straße überquert, ein schlechtes Omen. Tatsächlich hängt es vielleicht sogar von der Richtung ab.

Wenn man sich von links nach rechts oder von rechts nach links bewegt, merken sie sich das alles. Wenn also das nächste Mal ein Fuchs die Straße in dieselbe Richtung überquert, weiß man nun, dass etwas Schlimmes passieren wird. Deshalb hatten sie manchmal einen Zähler.

Sie hätten einen Weg gefunden, dem entgegenzuwirken, vielleicht durch Magie. In Mesopotamien nannte man diese Vorzeichen Namburbis. Der Gott teilt also mit, was geschehen wird, wenn die Menschen nicht eingreifen.

Aber du kannst vor den Gott treten und versuchen, dem Geschehen entgegenzuwirken. Denn manchmal sind die Götter nicht einer Meinung. Ein Gott hat die Absicht, etwas zu tun, aber ein anderer Gott könnte auf deiner Seite stehen.

Deshalb müssen Sie seine Unterstützung gewinnen. Wie Sie sehen, handelt es sich um ein sehr komplexes System. Und der Herr sagte, es sei heidnisch.

Und wir werden den göttlichen Willen nicht auf diese Weise ergründen. Ich werde direkt durch meine Propheten sprechen. Und manchmal auch durch Träume.

Und du wirst keine Magie einsetzen, um dich abzuwehren. Wenn du Angst hast, bete einfach zu mir. Also, diese philistäischen Wahrsager, das ist die Art von Dingen, die sie tun.

Es ist also naheliegend, dass sie in die Angelegenheit einbezogen und konsultiert werden. Schließlich sind sie die religiösen Experten.

Sie wissen, wie man mit Göttern umgeht. Deshalb antworteten sie: Wenn ihr die Lade des Gottes Israels zurückbringt, schickt sie nicht leer weg. Schickt ihm unbedingt ein Sühneopfer.

Oder eine Wiedergutmachungsgabe. Du musst Wiedergutmachung leisten. Du hast ihn offensichtlich beleidigt.

Wir haben viele Tote. Du hast ihn beleidigt, indem du das Symbol seiner Anwesenheit an dich genommen hast. Deshalb musst du Wiedergutmachung leisten, indem du ihm ein Opfer darbringst.

Dann wirst du geheilt sein. Und du wirst erkennen, warum seine Hand nicht von dir gewichen ist. Und die Philister fragten natürlich: Welches Schuldopfer sollen wir ihm schicken? Wie sollte dieses Angebot aussehen? Und sie antworteten: fünf.

Und ich glaube, die fünf symbolisieren die fünf wichtigsten Städte der Philister. Einige davon wurden bereits in der Geschichte erwähnt. Fünf goldene Geschwulste.

Denkt daran, die Krankheit ging mit diesen Tumoren einher. Deshalb werden wir diese Tumore golden gestalten, um das zu symbolisieren. Es ist eine Art symbolische Magie.

Ich glaube, sie versuchen, die Besorgnis zu lindern. Und fünf goldene Ratten. Wir haben ja vorhin schon über die Ratten oder Mäuse gesprochen.

Möglicherweise waren sie die Überträger der Pest, die sie heimgesucht hat. Das geht aus der Zahl der Philisterherrscher hervor. So wird es behauptet.

Denn dieselbe Plage hat euch und eure Herrscher heimgesucht. Macht Abbilder der Geschwüre und der Ratten, die das Land vernichten. Und ehrt den Gott Israels.

Vielleicht wird er seine Hand von euch, euren Göttern und eurem Land nehmen. Sie sind sich dessen nicht sicher. Aber sie werden ihm dieses Sühneopfer darbringen.

Und natürlich deutet das Gold auf etwas von großem Wert hin. Sie versuchen also, Jahwe Respekt zu erweisen, indem sie ihm diese Gaben darbringen. Und ich denke, sie hoffen auch, die Plage abzuwenden.

Das ist also eine Art Ad-hoc-Lösung, die sie gefunden haben. Wahrscheinlich kannten sie dieses Problem noch nicht. Aber sie sind Experten.

Und so haben sie einige Ideen, was zu tun ist. Und dann wird es sehr interessant. Wenn sie hier in Vers sechs sprechen, klingen sie fast wie Propheten.

Die Botschaft, die sie ihrem eigenen Volk überbringen, wäre auch für die Israeliten gut zu hören. Sie fragen: „Warum verhärtet ihr eure Herzen wie die Ägypter und der Pharao?“ Interessant. Sie wissen, was in Ägypten unter dem Pharao geschehen ist.

Sie kennen die Geschichte. Es ist, als hätten sie das Buch Exodus gelesen. Und sie wissen, was dort unten geschah.

Als er sie hart behandelte, ließen sie die Israeliten da nicht ziehen, damit diese ihren eigenen Weg gehen konnten? Verhärtet also eure Herzen nicht. Erweist diesem Gott Ehre und Respekt.

Eine gute Botschaft der philistäischen Wahrsager an ihr eigenes Volk, die ein israelitischer Leser später beherzigen konnte.

Denn die Israeliten haben dem Herrn diesen Respekt nicht erwiesen. Nun denn, besorgt einen neuen Wagen. Es gibt eine im Gesetz beschriebene, richtige Art, die Bundeslade zu tragen.

Man lädt es nicht auf einen Wagen. Aber die Philister wissen das alles nicht. Tatsächlich legte man es darauf, und die Leviten trugen es mit Stangen.

Man stellt sie nicht auf einen Wagen. David wird das später feststellen, wenn er versucht, die Bundeslade nach Jerusalem zu bringen. Das geschieht aber erst in 2. Samuel, Kapitel 6. Daher wird es noch eine Weile dauern, bis wir das besprechen.

Also, besorgt euch einen neuen Wagen mit zwei Kühen, die gekalbt haben und noch nie vor ein Joch gespannt wurden. Spannt die Kühe vor den Wagen. Aber nehmt ihnen die Kälber weg und sperrt sie in den Stall.

Sie sehen also, was hier geschieht. Die Mütter wollen bei ihren Babys sein. Und so inszenieren die Philister hier quasi eine Prüfung, um zu überprüfen, ob Jahwe, der Gott Israels, tatsächlich die Macht ist, die über sie gekommen ist.

Und das wird ein guter Test sein, um das festzustellen. Nimm die Bundeslade des Herrn und stelle sie auf den Wagen. Und lege in eine Truhe daneben die goldenen Gegenstände, die du ihm als Sühneopfer zurückschickst.

Schickt es weiter, aber behaltet es im Auge. Wenn es in Richtung Bet Schemesch zieht, dann hat der Herr dieses große Unglück über uns gebracht. Mit anderen Worten: Wenn diese Kühe bereit sind, ihre Kälber zu verlassen und in Richtung Israel zu ziehen, dann ist das ein Zeichen dafür, dass Jahwe tatsächlich dahintersteckt.

Wenn dem nicht so ist, wissen wir, dass es nicht seine Hand war, die uns getroffen hat, sondern dass es uns durch Zufall widerfahren ist. Sie scheinen ein gewisses Verständnis von Zufall oder Glück zu haben. Vielleicht meinen sie einfach, dass es uns aus unbekannten Gründen passiert ist.

Ich kann mir kaum vorstellen, dass sie nicht an irgendeine Sache glauben würden, aber es wäre nicht Jahwe. Das ist also ein guter Test. Sie taten es also: Sie nahmen zwei solcher Kühe, spannten sie vor den Wagen und sperrten ihre Kälber in einen Stall.

Sie luden die Bundeslade des Herrn auf den Wagen, zusammen mit der Truhe mit den goldenen Ratten und den Modellen der Geschwüre. Dann zogen die Kühe geradewegs nach Bet Schemesch hinauf, immer auf der Straße und mühend. Sie sind zwar nicht glücklich darüber, aber sie bewegen sich in die richtige Richtung.

Sie bogen weder nach rechts noch nach links ab. So zogen sie muhende Kühe mit der Bundeslade zurück nach Israel und ließen ihre Jungen zurück. Die Herrscher der Philister folgten ihnen bis an die Grenze von Bet Schemesch.

Sie beobachteten also das alles, um zu sehen, wie es sich entwickelt. Die Bundeslade befindet sich nun wieder in einer israelitischen Stadt. Vers 13: Die Einwohner von Bet-Schemesch ernteten gerade ihren Weizen im Tal.

Und als sie aufblickten und die Bundeslade sahen, freuten sie sich sehr. Der Wagen kam zum Feld Josuas in Bet-Schemesch und blieb dort neben einem großen Felsen stehen. Es gibt also viele Details.

Der Autor versucht, Ihnen die Szene vor Augen zu führen. Die Leute zerhackten das Holz des Wagens und opferten die Kühe als Brandopfer für den Herrn. Ich glaube nicht, dass dies ein autorisiertes Opfer war.

Man sollte eigentlich einen männlichen Stier opfern. Trotzdem taten sie Folgendes: Die Leviten – das ist gut, die Leviten kümmern sich um die Bundeslade.

So nahmen die Leviten die Lade des Herrn samt der Truhe mit den goldenen Gegenständen herunter und stellten sie auf den großen Felsen. An diesem Tag brachten die Einwohner von Bet-Schemesch Brandopfer und Schlachtopfer für den Herrn dar. Die fünf Fürsten der Philister sahen dies alles.

Sie beobachteten das Geschehen aus der Ferne und kehrten noch am selben Tag nach Ekron zurück. Ihr Plan war also aufgegangen. Und sie hatten sich vergewissert, dass es tatsächlich Jahwe, der Gott Israels, war, der all diesen Schaden in Israel anrichtete.

Diese, Vers 17, sind die goldenen Stücke, die die Philister als Sühneopfer für den Herrn sandten, je eines für Aschdod, Gaza, Aschkelon, Gat und Ekron, die fünf Städte der Philister. Die Anzahl der goldenen Stücke entsprach der Anzahl der philistäischen Städte, die den fünf Herrschern gehörten, den befestigten Städten mit ihren Dörfern auf dem Land. Der große Stein, auf dem sie die Lade des Herrn aufstellten, zeugt noch heute auf dem Feld Josuas bei Bet-Schemesch davon.

Noch ein Kommentar zur Entstehungsgeschichte. Dieser Felsen ist etwas Besonderes. Wenn Sie dorthin reisen, sollten Sie vielleicht anhalten und ihn sich ansehen, denn er ist noch immer Zeuge des Geschehens.

Und wenn man es sich ansieht, wird man an diese Geschichte und ihre theologische Bedeutung erinnert. Doch die Geschichte hat kein wirklich glückliches Ende für die Einwohner von Bet-Schemesch. Gott bestrafte einige der Männer von Bet-Schemesch und ließ – diese Übersetzung folgt einer Tradition mit einer niedrigeren Zahl – 70 von ihnen töten, weil sie in die Bundeslade des Herrn geschaut hatten.

Das Volk trauerte über den schweren Schlag, den der Herr ihnen versetzt hatte, und die Männer von Bet-Schemesch fragten: „Wer kann vor dem Herrn, diesem heiligen Gott, bestehen? Zu wem wird die Lade von hier hinaufgebracht?“ Dann sandten sie Boten zu den Einwohnern von Kirjat-Jearim und ließen ihnen sagen: „Die Philister haben die Lade des Herrn zurückgebracht.“
Komm runter und nimm es mit nach oben. Wir wollen es hier nicht haben.

Die Bundeslade richtete sowohl im Philistergebiet als auch in Israel Schaden an. Doch was genau taten die Männer von Bet Schemesch? Der Text besagt, sie hätten in die Bundeslade des Herrn geschaut. Interessanterweise bedeutet diese hebräische Wendung jedoch manchmal, ja sogar häufiger, „anschauen“.

Aber ich glaube nicht, dass das hier der Punkt ist. Ich glaube nicht, dass sie in Schwierigkeiten gerieten, nur weil sie die Arche ansahen. Das passierte ja erst, als sie ankam.

Wie konnten sie helfen, indem sie es sich ansahen? Ich denke, es bedeutet wohl, dass sie es untersucht haben. Sie haben hineingeschaut, was bedeutet, dass sie es geöffnet haben. Sie haben es berührt.

Nein, das solltest du nicht tun. Später, im 2. Buch Samuel, Kapitel 6, als David die Bundeslade unsachgemäß transportiert, will ein Mann namens Usa sie stützen, damit sie nicht umfällt. Er scheint es gut zu meinen, doch der Herr schlägt ihn trotzdem mit dem Tod, weil er die Lade so berührt hat.

Ich denke also, sie haben die Arche berührt, hineingeschaut, und dabei sind Menschen gestorben. Wie viele? Nun, darüber wird diskutiert. In anderen Übersetzungen findet man eine höhere Zahl.

Es gibt hierbei einige Abweichungen. In der ESV steht 70, aber wenn man beispielsweise die NASB konsultiert, findet man eine höhere Zahl, nämlich 50.070 Männer.

Das ist ja eine ziemliche Abweichung. Sind es 50.000? So steht es im hebräischen Text. Oder sind es nur 70? 50.070 oder einfach nur 70? Genau das ist das Problem.

Die textlichen Belege hierfür sind für die niedrigere Zahl eher spärlich. Josephus verwendet diese Zahl. Und ich glaube, es gibt ein griechisches Manuskript, aber einige hebräische, mittelalterliche hebräische Manuskripte, wie meine Aufzeichnungen zeigen, und Josephus verwendet diese kleinere Zahl.

Ich glaube, die kleinere Zahl ist wahrscheinlich richtig. 50.000 ist einfach eine zu hohe Zahl. Diese großen Zahlen sind in den Geschichtsbüchern problematisch, da Archäologen anhand ihrer Studien schätzen können, wie viele Menschen in dieser Zeit auf israelitischem Gebiet lebten.

Zu dieser Zeit gab es wahrscheinlich insgesamt nur 75.000 Israeliten. Daher glaube ich nicht, dass an jenem Tag in Beit Schemesch zwei Drittel der Bevölkerung ums Leben kamen.

Verschiedene Erklärungen, die von evangelikalen Gelehrten für diese großen Zahlen angeboten werden.

Manche werden argumentieren, dass diese Zahlen absichtlich übertrieben sind. Es handelt sich um ein literarisches Stilmittel. Einer meiner Kollegen hier am Dallas Seminary, Ron Allen, hat einen Kommentar zu Zahlen verfasst, und er vertritt folgende Ansicht.

Einer meiner ehemaligen Studenten, David Fouts, hat eine Dissertation verfasst. Darin wies er nach, dass im alten Nahen Osten, insbesondere in militärischen Kontexten, tatsächlich Zahlen aufgebauscht wurden. Das war gängige Praxis.

Wir können die Bibel also nicht nach unseren modernen geschichtswissenschaftlichen Maßstäben beurteilen. Wir müssen ihr erlauben, in ihrem eigenen kulturellen Kontext zu wirken. Vielleicht ist das der Punkt, an dem wir hier arbeiten.

Möglicherweise verstehen wir das Wort, das mit „tausend“ übersetzt wird, nicht richtig. Es könnte sich lediglich auf eine bestimmte Personenzahl beziehen, nicht auf tausend, sondern auf eine kleinere Anzahl.

Wir debattieren und diskutieren also noch immer. Wissenschaftler und Interpreten diskutieren noch immer darüber, was es mit diesen Zahlen auf sich hat. Aber ich denke, die Zahl 50.070 ist einfach zu hoch.

Ein weiteres Beispiel dafür findet sich in 1. Könige 20,30, wo die Aramäer in die israelitische Stadt Afek fliehen und eine Mauer einstürzt. Es heißt, Israel habe im Kampf 100.000 Aramäer getötet. Sie ziehen in diese Stadt, und diese Städte sind vergleichsweise klein.

Das sind keine modernen Großstädte. Und eine Mauer stürzt ein und tötet 27.000 Männer? Wirklich? Ich glaube nicht. Und wir behaupten auch nicht, dass die Bibel ungenau ist.

Wir vermuten, dass die Bibel möglicherweise ein rhetorisches Mittel verwendet, indem sie Zahlen aufbläht; es handelt sich schlicht um eine Hyperbel. Es ist eine Übertreibung zur Verdeutlichung. Ein in der Kultur akzeptiertes literarisches Stilmittel, das die Menschen verstanden hätten.

Oder wir verstehen den Begriff „Elefantentausend“ einfach nicht richtig. Es könnten beispielsweise 27 Militäreinheiten oder etwas Ähnliches sein, was deutlich weniger wäre. Das ist also ein Problem.

Das ist ein Interpretationsproblem. Und ich glaube nicht, dass wir die Lösung zum jetzigen Zeitpunkt schon haben. Wir haben aber einige Optionen.

Ob es nun 50.000, 70 oder einfach nur 70 sind – was übrigens als Vielfaches von sieben Vollständigkeit und eine gründliche Zerstörung suggerieren würde –, die Arche richtet Schaden an, und die Menschen fürchten sie. Interessant ist auch, dass...

Die Männer von Bet Schemesch, die es gewagt haben, die Bundeslade zu berühren und hineinzublicken, fragen: Wer kann in der Gegenwart des Herrn, dieses heiligen Gottes, bestehen? Die Tatsache, dass der Herr heilig, erhaben, einzigartig und unverwechselbar ist, ängstigt sie.

Es ist furchteinflößend, vor dem heiligen Gott zu stehen. Aber Hannah hatte keine Angst. Erinnern wir uns: Hannah pries in ihrem Lied, das wir in einer früheren Lektion besprochen haben, die Heiligkeit des Herrn.

Sie sagte, wer sei denn heilig unter den Heiligen? Der Herr sei einzigartig unter ihnen. Er allein sei wahrhaft heilig. Und das war für sie eine gute Nachricht.

Der Herr ist einzigartig. Er ist unvergleichlich. Und er tritt für die Seinen ein und sorgt für ihre Bedürfnisse.

Die Heiligkeit Gottes kann also sehr beängstigend sein, besonders für diejenigen, die sich als Feinde Gottes sehen oder seine Gebote missachtet und seine Souveränität und Heiligkeit nicht respektiert haben. Andererseits ist die Heiligkeit Gottes aber auch etwas sehr Positives, das wir feiern. Wir haben einen heiligen, gerechten Gott.

Das bedeutet, dass er für sein Volk Gerechtigkeit üben wird. Wie man die Heiligkeit Gottes wahrnimmt, hängt also letztlich von der eigenen Beziehung zu ihm ab. Hanna hatte eine gute Beziehung zum Herrn.

Sie war eine gottesfürchtige Frau. Und sie fürchtete sich nicht vor der Heiligkeit Gottes. Sie feierte sie.

Die Männer von Bet Schemesch hingegen nicht. Sie brachten Gottes Heiligkeit nicht den gebührenden Respekt entgegen. Und so lernen wir in dieser Geschichte der Bundeslade vieles.

Wir lernen, dass Gott sich nicht auf eine Kiste oder ein Bild beschränken lässt. Er mag sich entscheiden, seine Gegenwart durch die Bundeslade zu offenbaren. Doch nur weil man die Bundeslade besitzt, bedeutet das nicht, dass man ihn kontrollieren kann.

Er ist größer als die Bundeslade. Er ist allmächtig. Und die Philister konnten ihn nicht bezwingen.

Und man muss diesem heiligen Gott den gebührenden Respekt erweisen. Die Philister haben das gelernt. Man muss ihnen zugutehalten, dass die Wahrsager dem Volk rieten, ihm Respekt zu erweisen.

Ehrt ihn. Und auch die Männer von Beth Schemesch haben diese Lektion gelernt. Diese Kapitel waren eher negativ.

Samuel ist verschwunden. Er war seit Kapitel 3 nicht mehr da. Er wird aber in 1. Samuel, Kapitel 7, wieder auftauchen, einem der ermutigenderen Kapitel der Samuelbücher. Darauf gehen wir in der nächsten Lektion ein.

Hier spricht Dr. Robert Chisholm über 1. und 2. Samuel. Dies ist die vierte Lektion, 1. Samuel 5–6. Die Arche richtet Schaden an. Die Arche kehrt nach Hause zurück.